

Hygiene hätte man von den Römern lernen können



November 2020

Folge 155

Wer im sogenannten Abendland als gebildet galt, konnte fließend Latein lesen, schreiben und sprechen. Diese Leute verstanden die Sprache, aber offensichtlich nicht die Inhalte. Sie waren vermutlich oft technische Analphabeten.



Während für die Römer vor zweitausend Jahren schon wassergespülte Toiletten, sogenannte Latrinen, selbstverständlich waren, schissen bei uns die „Lateingebildeten“ bis vor sechzig Jahren noch in Bretterbudchen über dem Pullocho.



Rom verfügte schon über eine „cloaca maxima“, die Abwasserkanäle, in denen das verschmutzte Wasser aus der Stadt transportiert wurde. Körperpflege und Hygiene hatten eine strategische Bedeutung, denn wegen der unhygienischen Zustände in vielen Heeren starben mehr Soldaten an Krankheiten als durch den Kampf.

Mit meinem Cousin Joachim besuche ich am 13. August 2019 eine Ausstellung in der Saalburg, in der die Geschichte der Toiletten gezeigt wird.



Hier kann man schon alles über Hygieneregeln lernen, was man bei der Corona-Epidemie wissen und beachten muss.

Heute ist eine Toilette ein technisches Wunderwerk. Es muss eine Wasser- und Abwasserleitung und Stromzuführung in den Versorgungskasten gelegt werden.



Die Spülung lösen berührungsfreie Sensoren aus. Der auf Toiletten übliche unangenehme Geruch wird über eine elektrische Absaugung verhindert, und der Klodeckel schließt sich langsam, ohne dass man ihn anfassen kann. Das ist mittlerweile üblich.

Am 17. September 2009 informiert der Leiter der Kläranlage Albach, Herr Balsler, meine Schüler, wie das Abwasser hier gereinigt wird.



Vieles kann mechanisch und biologisch mit Hilfe von Bakterien aus dem Abwasser herausgefiltert werden. Ein großes Problem bereiten allerdings in der Tierzucht eingesetzte Antibiotika.

Kürzlich wurde ein weiterer Skandal der Fleischmafia aufgedeckt. 59 % der bei Aldi und Lidl verkauften Hähnchen waren mit resistenten Keimen verseucht. Einige Mastbetriebe setzen sogar illegal „Reserveantibiotika“ ein, die nur Krankenhäusern vorbehalten sind. Die Antibiotika essen wir mit und sie sind in unserem Abwasser. Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner lächelt.



Diese Köstlichkeit hat meine Frau Hanni beim „Eiermann“ gekauft. Ich freue mich schon darauf, wenn sie es zubereitet. Dieses Tier ist garantiert artgerecht aufgewachsen und nicht mit Antibiotika verseucht.

Es gibt zumindest auf dem Land genügend Alternativen zu industriell hergestellten Fleischprodukten. Direkt beim Erzeuger ist es nicht viel teurer als die Massenware im Supermarkt.

Meine Frau Hanni besorgt manchmal vom Hühnermobil einen „Sonntagshahn“. Gebraten oder in der Suppe gekocht ist er ein Festessen.

Grundlage für erfolgreiche Hygiene ist sauberes Wasser. Das ist in Buseck gewährleistet, sogar die Nitratbelastung ist weit unter dem Grenzwert.

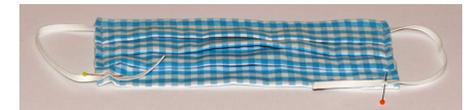


Auch die Gebühren für Wasser und Abwasser sind moderat. Das Wasser selbst kostet nichts, sondern die Unterhaltung der nötigen Infrastruktur. Zwei Wassermeister sorgen dafür, dass es rund um die Uhr zur Verfügung steht.



Nicht nur sauberes Wasser ist für die Sicherheit der Bürger wichtig, sondern auch eine ausreichende Löschwasserreserve.

Das Trinkwasser fließt durch diesen Bogen aus dem Hochbehälter in die Wasserleitungen. Es kann nur bis zum höchsten Punkt des Bogens ablaufen. Wird viel Wasser für die Feuerwehr benötigt, dreht der Wassermeister den großen roten Hahn auf. Dann steht auch das Wasser aus dem unteren Teil des Hochbehälters bereit.



Hygiene bei der Körperpflege und Achten auf natürliche Ernährung hilft gesund zu bleiben. Vor dem hochansteckenden Corona-Virus hilft dagegen Abstand halten, eine Gesichtsmaske und der Verzicht auf unnötige Kontakte, besonders in der Freizeitgestaltung. Bleibt gesund!